

Donaueschlingen für eine Nacht

- Mehr Gäste aus China kommen in die Stadt
- Hotels machen durch die Reisegruppen dickes Plus

VON MADLEN FALKE

Donaueschlingen - Die chinesischen Gäste haben Donaueschlingen für sich entdeckt. Von ihrer Schwarzwald-Tour kommen die asiatischen Gäste in die Donaustadt, allerdings in aller Regel nur für eine Nacht. Bereits am frühen Morgen geht es mit dem Bus weiter zu den Reisehöhepunkten in Süddeutschland oder auch ganz Europa. Was bleibt, ist ein Bild vom Hotelzimmer, vom Nachbargarten oder mit viel Glück noch von der Donauquelle. Ansonsten sind die Gäste aus Fernost schneller wieder weg, als man schauen kann.

Mit zehn bis zwölf Prozent machen die asiatischen Gäste, dominierend die Touristen aus China, die zweitstärkste Gruppe ausländischer Gäste nach den Schweizern aus. Wie Andreas Haller, neuer Tourismusamtsleiter beim Amt für Kultur, Tourismus und Marketing berichtet, boomt der Markt regelrecht. Ohne größere Anstrengungen ist die Stadt Ziel tausender Chinesen. Allerdings nur für eine Nacht. Das darf sich, wenn es nach dem neuen Tourismusamtsleiter geht, gerne ändern. Denn die Chinesen bringen neben ihrem Fotoapparat auch eine große Kaufkraft mit. „Shopping ist ein wichtiges Thema für die Chinesen“, erklärt Haller.

Das haben auch Steffi Gruber, Hotelmanagerin des Whyndham Garden und Alex und Olesia Kesler vom Hotel Waldblick in Aufen festgestellt. „Es wird wahnsinnig viel eingekauft. Ob Töpfe, Koffer oder Souvenirs, die Chinesen kaufen eigentlich alles“, berichtet Alex Kesler und schmunzelt. „2015 hatten wir 4200 Gäste aus China. Bis heute sind es 3000, allein für 2016“, berichtet der Hotelchef. Mit 41 chinesischen Reiseagenturen arbeitet das Ehepaar zusammen. Der Umgang mit den Gruppen ist für das Hotel relativ einfach, wenn auch die Kultur dieser Touristen ganz anders ist. „Das Wort Privat scheint für sie ein Fremdwort. So kommt es immer wieder mal vor, dass



Täglich machen die chinesischen Reisegruppen Station im Hotel Waldblick in Aufen. Aber nur für eine Nacht. Schon am frühen Morgen reisen die Gruppen weiter durch Europa. S. L. D.: ANA KUSTURA

sie auch in den Nachbargärten unterwegs sind und Fotos machen. Dabei sind sie völlig harmlos, wollen nichts mitnehmen oder Unfrieden stiften. Sie sind einfach nur neugierig und können nicht so gut unterscheiden, wo ein privates Grundstück anfängt“, berichtet Olesia Kesler. Deshalb sind nun auch Infoblätter auf chinesisch geplant, damit den Gästen ein paar Verhaltensregeln mitgeteilt werden. Die Aufener seien sehr verständnisvoll und die Hotel-Eigentümer wüssten das auch sehr zu schätzen, so die Hotel-Chefin.

Auch Steffi Gruber vom Hotel

Whyndham Garden will auf die Übernachtungen der China-Touristen nicht mehr verzichten. 160 000 Euro Umsatz konnte das Hotel 2015 allein mit ihnen erzielen, gibt die Hotelmanagerin Auskunft. Dieses Jahr sind es ebenfalls schon 900 Übernachtungen. „Wobei die europäischen Terroranschläge im Frühjahr für einen kleinen Knick bei den Buchungen gesorgt haben“, weiß Gruber. Langsam gingen die Buchungen aber wieder in die Höhe. Auch den Shoppingtrend hat die Hotelmanagerin erkannt und will neben dem bereits bestehenden Schmuckverkauf

künftig auch Souvenirs anbieten. Gruber findet aber auch kritische Töne gegenüber den Touristen aus China. „Ihre Kultur ist eine ganz andere. Beim Essen kauen sie mit offenem Mund. Das führt manchmal auch dazu, dass sich andere Gäste gestört fühlen. Auch die Mengen, die sie vom Buffet holen, und wie sie dann den Tisch verlassen, sind nicht schön anzusehen“, beschreibt Gruber den Alltag mit den Gästen. Sie möchte die Chinesen zwar nicht mehr missen, aber ein großes Interesse an einem längeren Aufenthalt hat die Hotelmanagerin nicht.